



## Etappenziel erreicht

**Der freiraumplanerische Wettbewerb ist entschieden. Jetzt wird's konkret**

Liebe Gummersbacherinnen  
liebe Gummersbacher,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, Ihnen nun bereits die zweite Ausgabe des „stadt:impuls“ präsentieren zu können. Noch im April dieses Jahres haben wir beim ersten Projekttag voller Spannung dem Abschluss des freiraumplanerischen Wettbewerbs entgegengefeiert. Jetzt, keine drei Monate später, sind wir einen entscheidenden Schritt weiter gekommen. Der Wettbewerb ist entschieden. Zwei Arbeiten hat das Preisgericht unter dem Vorsitz

des Schweizer Architekten Prof. Carl Fingerhuth mit jeweils einem ersten Preis ausgezeichnet. Diese Entscheidung gibt uns die Möglichkeit, noch einmal intensiv die Planungsvorschläge mit den Entwurfsverfassern zu erörtern, um schließlich zu einem realisierbaren Leitplan zu gelangen.

Mir ist sehr daran gelegen, dass wir eine so wichtige Richtungsentscheidung besonnen und in aller Ruhe treffen. Auch vor dem Hintergrund des jüngst verliehenen „A-Stempel“ durch die Regionale 2010 sehe ich es als unsere

Verpflichtung an, höchste Qualitätsmaßstäbe anzulegen. Schließlich geht es um das Stadtentwicklungsprojekt von Gummersbach.

Ich freue mich, dass wir uns zum Sommerfest erneut auf dem Steinmüller-Gelände versammeln. „Stadt“ muss man leben und erleben. Und da tut es dem Standort gut, wenn wir Bürgerinnen und Bürger ihn uns Schritt für Schritt aneignen, wir die Historie des Ortes pflegen, aber auch neue Geschichten an diesem Ort erfinden. Der erste Projekttag hat gezeigt, dass viele Menschen neugierig sind zu

erfahren, was diesen Ort ausmacht und was hier passiert.

Ich danke allen, die an diesem Prozess so tatkräftig mitwirken, insbesondere Ihnen, liebe Bürgerinnen und Bürger, dass Sie mit Ideen und Kritik das Projekt auch zu dem Ihrigen machen. Mein besonderer Dank gilt dem Landrat des Oberbergischen Kreises, Herrn Hagen Jobi, für seine nachhaltige Unterstützung.

  
Ihr Bürgermeister  
Frank Helmenstein

## Beschlossene Sache!

**Der Ausschuss der Regionale 2010 verleiht dem stadt:impuls gummersbach den A-Stempel**

In seiner Sitzung am 27. April 2005 hat der Ausschuss der Regionale 2010 die ersten fünf A-Projekte in der Region Köln/Bonn gekürt. Hierunter befindet sich auch der ‚stadt:impuls gummersbach‘ als städtebauliches Projekt des Oberbergischen Kreises und der Stadt Gummersbach.

Dem Ausschuss der Regionale 2010, der halbjährlich tagt, gehören die Oberbürgermeister und Landräte der Region Köln/Bonn, Vertreter des Landschaftsverbandes Rheinland, der Sparkassen der Region, des Städtebauministeriums und der Bezirksregierung Köln an.

Mit dem A-Stempel hat das Projekt ‚stadt:impuls gummersbach‘ in der Region und darüber hinaus weiter an Bedeutung und Aufmerksamkeit gewonnen. Mit dem einstimmigen Votum der Region und Schwung „im Rücken“ geht es nun um die Weiterentwicklung der Planungen, um bald erste Maßnahmen zu realisieren.

[www.regionale2010.de](http://www.regionale2010.de)

Abb. (von oben): Verleihung des A-Stempels; Frank Helmenstein (rechts), Ulrich Stücker; Ausschuss der Regionale 2010



### stadt:impulse

- 2 Rappellvollversammlung  
Ein Rückblick auf den ersten Projekttag am 17. April 2005
- 3 Für eine junge Stadt...  
Jochen Kienbaums Vorstellungen zur Zukunft des Steinmüller-Geländes
- 4 1+1=Zukunft  
Das Ergebnis des Wettbewerbes stadt:impuls.
- 5 Siegertypen  
Die Arbeiten der beiden ersten Preisträger im Überblick
- 6 Offenen Dialog fortsetzen...  
Klaus Birth entwirft seine Vision für Steinmüller
- 7 Meinungen bilden...  
Ideen und Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern
- 8 Sommerfest  
Das Programm des zweiten Projekttages am 3. Juli 2005



# Rappelversammlung

**Zum ersten Projekttag kommen über tausend Bürgerinnen und Bürger auf das Steinmüller-Gelände**

Es war ein besonderes Ereignis, das sich am 17. April 2005 auf dem ehemaligen Werksgelände des Gummersbacher Traditionsunternehmens L. & C. Steinmüller abspielte. Unter dem Motto „Hereinspaziert...!“ waren über tausend Bürgerinnen und Bürger der Einladung von Stadt, Landkreis und Regionale 2010 gefolgt und haben (erstmalig) die „verbotene Stadt“ betreten. Sie wollten sehen,

was sich hinter den über lange Jahre verschlossenen Mauern abspielte. Aber auch viele ehemalige Werksangehörige, die „beim Steinmüller“ gearbeitet haben, nutzten die Gelegenheit, an ihre alte Wirkungsstätte zurückzukehren. Klar, dass besonders für jene Menschen dies ein wehmütiger Besuch war.

Ob junger Gummersbacher oder alter „Steinmüller“ – alle waren sie neugierig zu erfahren, was künftig an diesem Standort passieren soll. Hierüber gab neben Bürgermeister Frank Helmenstein und Landrat Hagen Jobi insbesondere Ulrich Stücker als Technischer Beigeordneter und Planungsdezernent ausführlich Auskunft. Er stellte die Zielsetzungen der Stadt für diesen Standort vor und erläuterte die Nutzungsoptionen, zu denen auch eine Einzelhandelsnutzung und eine Mehrzweckhalle

gehören. Dennoch: Entscheidungen – so wurde deutlich – sind weder für die eine noch für die andere Nutzung getroffen worden. Das braucht noch Zeit.

Prof. Rudolf Scheuvs, der mit seinem Team für das Projektmanagement zuständig ist, erläuterte die nächsten Schritte der Planung, hob das ungewöhnliche und daher im Rahmen des Landeswettbewerbs „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“ geförderte Verfahren hervor. Dass die gesamte Standortentwicklung auch von regionaler Seite mit größtem Interesse verfolgt und mit dem Ziel hochwertiger Lösungen unterstützt werde, stellte Dr. Reimar Molitor, Geschäftsführer der Regionale 2010 Agentur in seinem Vortrag heraus.

Genügend Zeit hatten die Besucher des Projekttag auch, um sich den anderen Programmpunkten zu widmen: Eine Fotoausstellung des Foto-

grafen Dirk Adolphs mit eindrucksvollen Portraits und Ansichten sowie allerhand historischen Relikten aus der Steinmüller-Zeit richtete den Blick noch einmal zurück. Eine umfangreiche Ausstellung über das Projekt und den Planungswettbewerb stadt:impuls gummersbach informierte über die gesamte Standortentwicklung und lud zur Diskussion über die Entwicklungsmöglichkeiten ein. Viele Besucherinnen und Besucher nutzten zudem das Angebot, sich einem der geführten Rundgänge über das Gelände anzuschließen.

Der Projekttag war ein gelungener Anfang, der Mut für weitere Aktionen auf dem Steinmüller-Gelände macht. Der Ort ist wieder ein bisschen näher an die Stadt herangerückt.



„Ach, Sie sind immer noch in Gummersbach!?“ Verwundert hat sich schon so manch einer die Augen gerieben, weil unser in über 30 Ländern agierendes Unternehmen seine Zentrale ausgerechnet in Gummersbach behalten hat. Warum das so ist? Die Antwort ist einfach! Gummersbachs Lage ist nicht so ländlich, wie es manchmal den Anschein hat. Die Anbindung an Köln ist ausgezeichnet, die Umgebung wunderschön. Mehr noch: mein Unternehmen hat hier seine Wurzeln. In der Stadt und ihrer Umgebung fühlt sich meine Familie zuhause. Aber bei aller Verbundenheit mit Gummersbach gilt für die Stadt das gleiche wie für Menschen und Unternehmen, die ich berate: sie muss sich wandeln und auf neue Herausforderungen einstellen können.

Das ist die Zukunft: Gummersbach, eine Stadt der jungen Menschen. Ein lebendiger Ort, an dem man sich gerne und dauerhaft einrichtet. Dazu eine Innenstadt mit vielfältigen Angeboten – für alle Generationen. Gummersbach, eine Stadt mit Geschichte, zugleich eine agile Stadt in Oberberg!

Natürlich war die Zeit, als Steinmüller wichtigster und größter Arbeitgeber der Stadt war, prägend. Das Bild von den Arbeitern, die in ihren Blaumännern zur Mittagszeit in die Lokale der Innenstadt ausschwärmten, ist Vielen unvergessen. Verständlich auch die Trauer um den Niedergang der Firma Steinmüller. Das Unternehmen selbst war nicht bloß ein lokales, traditionelles Industrieunternehmen. Es operierte international. Und so hat es auch ein Stück weite Welt nach Gummersbach getragen. Vielleicht hat sich mein Vater, dessen guter Freund Carl Eberhard Steinmüller war, von der Experimentierfreude bei der Entwicklung einer guten Geschäftsidee inspirieren lassen, als er sein eigenes Unternehmen aufgebaut hat. Ich bin mir sicher, dass der „steinmüllersche“ Unternehmergeist viele Menschen vor Ort zu eigenen Ideen beflügelt und Mut zu ihrer Umsetzung gemacht hat. Ich wünsche mir, dass dieser Erfindergeist auch künftig durch Gummersbach wehen wird und Menschen animiert, etwas Neues zu wagen.

Wenn ich an morgen denke, wünsche ich mir eine Stadt, die erfolgreich auf ihre Kernkompetenzen setzt, sich auf die bestehenden Stärken besinnt, um ihrem Standortprofil noch schärfere Konturen zu verleihen. Deshalb ist der Neubau der Fachhochschule und

ihre Einbindung in die Stadt so wichtig. In ihrem Umfeld können sich Firmen ansiedeln, die von dem technisch orientierten Forschungs- und Entwicklungsprofil der Hochschule profitieren. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen. Es wird ein Prozess in kleinen Schritten sein, bei dem über die Förderung und Ansiedlung von Schlüsselunternehmen aus diesen Branchen andere Unternehmen angezogen werden: beispielsweise Dienstleister, Anwälte, Wirtschaftsprüfer. Zusammen können sie ein völlig neues Milieu an diesem Ort prägen.

Die Nähe zur Fachhochschule werden auch Absolventen als Existenzgründer für ihr Start-Up-Unternehmen schätzen. Der Standort „Steinmüller-Gelände“ ist hierfür bestens geeignet. Städtische Wirtschaftsförderung, örtliche Betriebe und externe Berater können und sollten in enger Kooperation für ideale Rahmenbedingungen sorgen. Flexibilität und Offenheit für neue Entwicklungen sind dabei gefragt. Das betrifft auch den Umgang mit neuem Einzelhandel: attraktive Angebote, Kleinteiligkeit durch Shop-in-Shop-Konzepte, wohlthuend in seiner Atmosphäre und eigenständig im Profil. Er wird die Innenstadt bereichern und nicht gefährden. Sorgen müssen sich nur jene machen, die sich nicht auf neue Rahmenbedingungen einstellen, die sich nicht bewegen. Auch dies ist ein Plädoyer für einen gesunden Unternehmergeist.

All dies sind wichtige Bausteine für eine moderne Mitte von Gummersbach. Modern aber heißt nicht, alles vollkommen neu zu erfinden. Der Standort hat eine bewegte Geschichte, von der alte Strukturen und Gebäude zeugen. Ich selber habe mal überlegt, ob nicht in einer alten Fertigungshalle ein Kunstmuseum untergebracht werden könnte. Auch wenn in diesem Fall der Sanierungsaufwand nicht darstellbar gewesen ist: wir dürfen nicht die früheren Fehler wiederholen und alles vernichten. Die Modernität des Ortes muss auch an die Spuren der Vergangenheit und ihrem hohen Gestaltungswert anknüpfen.

Mit neuen innovativen Nutzern kann dauerhaft das Leben auf dem Steinmüller-Gelände Einzug erhalten. Wohnen würde die Nutzungsmischung zusätzlich aufwerten. Vielleicht gelingt es, Studierenden der Fachhochschule diesen Ort auch als Wohnort „schmackhaft“ zu machen. Vielleicht geben diese sich dann

nach den Vorlesungen nicht direkt auf den Weg nach Hause. Ich bin zuversichtlich, dass auch die Schaffung neuer Wohnungen diesen bedeutenden Standort zu neuem Leben erwecken wird.

Ich bin zudem davon überzeugt, dass Gummersbach noch einen weiteren, entscheidenden Schritt gehen muss: Die Stärkung des prominentesten „Botschafters“ der Stadt. Denn der VfL Gummersbach verknüpft auf das Engste Tradition, Ehrgeiz, sportlichen Erfolg. Er verbindet individuelle Sportaktivitäten im Verein mit einem „professionellen Unterhaltungsprogramm“, bei dem tausende von Menschen Woche für Woche mitfiebert. Der VfL ist damit ein wichtiger Teil von Gummersbach, mit dem sich die Menschen identifizieren. Auch deshalb unterstütze ich den Verein nach Kräften. Um die Zukunft des Vereins zu sichern und das Angebot für junge Leute in der Stadt zu erweitern und zu attraktivieren ist z. B. eine Handballakademie mit angeschlossenem Vollinternat eine geeignete Idee. Eine Multifunktionsarena ist darüber hinaus ein großer Marketing-Baustein für die gesamte Stadt. Im Herzen der Stadt auf dem Steinmüller-Gelände untergebracht, mit Restaurants und Kneipen, stellt auch diese ein belebendes Element für die Innenstadt dar.

Ich bin sicher, dass mit einer offenen und flexiblen Entwicklung des Geländes der Standort Gummersbach für junge, kreative und erfindungsreiche Menschen spürbar an Attraktivität gewinnen wird. Ihnen sollten wir den Weg ebnen, auch dauerhaft in Oberberg eine Heimat zu finden. Dass uns das wichtig ist, sollten wir auch den vielen klugen Köpfen der Stadt, die ihr Wissen, ihre Erfahrung von hier aus in die Welt tragen, zeigen und sie es spüren lassen. Damit sie den Lockrufen anderer Universitäten, anderer Städte immer seltener folgen. Wir müssen uns um diese Menschen bemühen, sie in Stadt und Region bekannter machen und um sie frühzeitig werben. Die lokalen und regionalen Medien können dabei tatkräftig unterstützen. Die erfahrenen Gummersbacher, die etablierten Köpfe unserer Stadt müssen es den jungen Menschen vorleben: das Leben in Gummersbach hat große Qualitäten. Es lohnt sich zu bleiben.

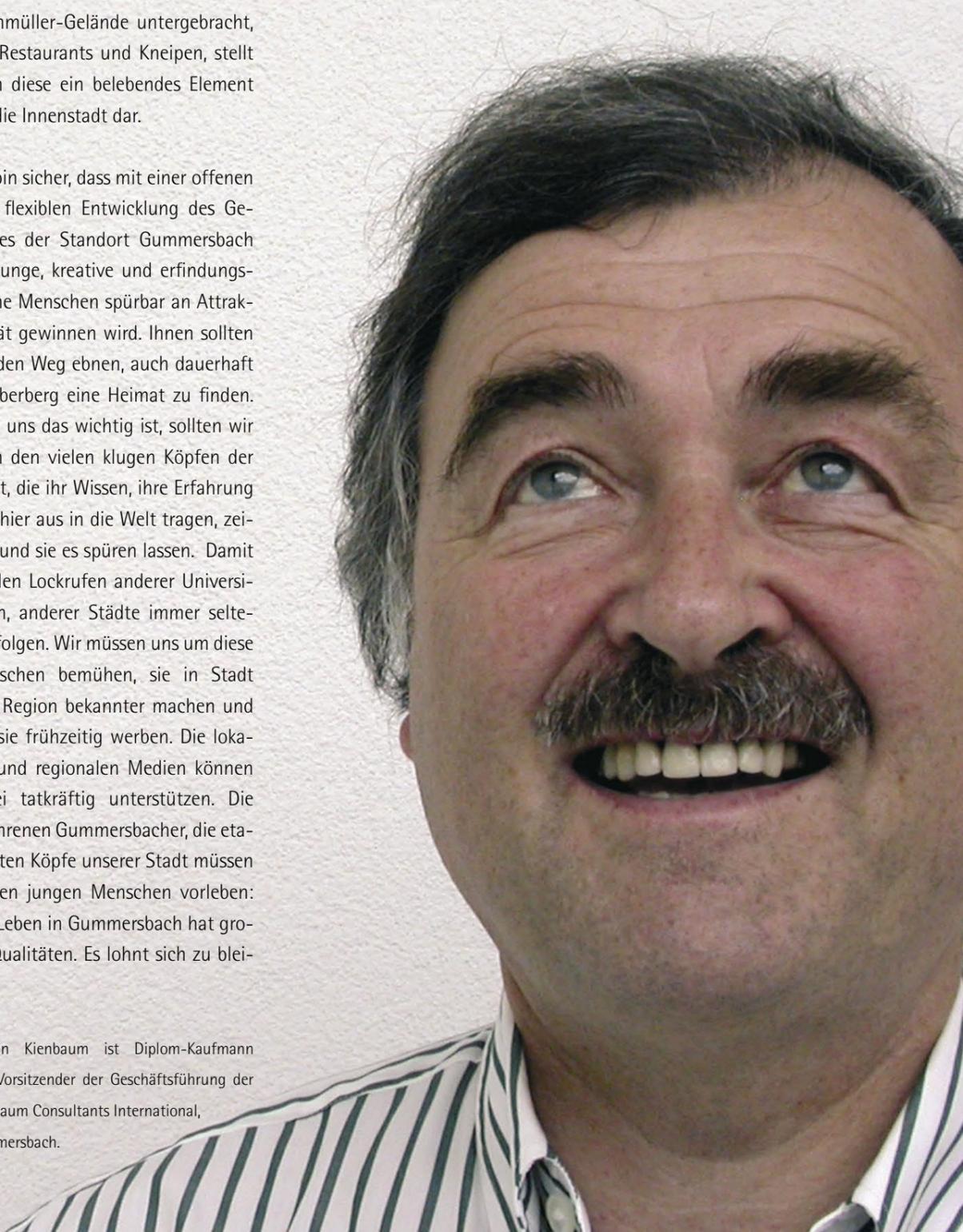
Jochen Kienbaum ist Diplom-Kaufmann und Vorsitzender der Geschäftsführung der Kienbaum Consultants International, Gummersbach.

# Für eine junge Stadt

**Der Unternehmer Jochen Kienbaum**

**tritt für eine identitätsstiftende Entwicklung seiner Heimatstadt ein, um junge Menschen wieder dauerhaft an die Stadt zu binden.**

**Ein Plädoyer**



# eins plus eins gleich zukunft

**Der Wettbewerb hat zwei Sieger hervorgebracht. Zwei Arbeiten, die gleichermaßen die Anforderungen des Wettbewerbs erfüllen und das Preisgericht überzeugt haben. Jetzt muss aus ihnen ein Leitplan entstehen.**

## Auszüge aus dem Preisgerichtsprotokoll

Am 17. Juni 2005 fand ab 9.15 Uhr in den Zeichensälen auf dem Steinmüller-Gelände in Gummersbach die Jurysitzung der zweiten Phase zum freiraumplanerischen Wettbewerb 'stadt:impuls gummersbach' statt.

Bürgermeister Frank Helmenstein eröffnete die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Sein besonderer Dank ging an Dr. Reimar Molitor für die besondere Unterstützung des Projektes 'stadt:impuls gummersbach' durch die Regionale 2010. Herr Helmenstein verwies noch einmal auf das große Interesse der Bevölkerung an der Ausstellung der Arbeiten, bei der sich über 500 Bürgerinnen und Bürger über die eingereichten Arbeiten informiert haben.

### Bewertungskriterien

Folgende Kriterien waren Grundlage der Bewertung der Entwürfe:

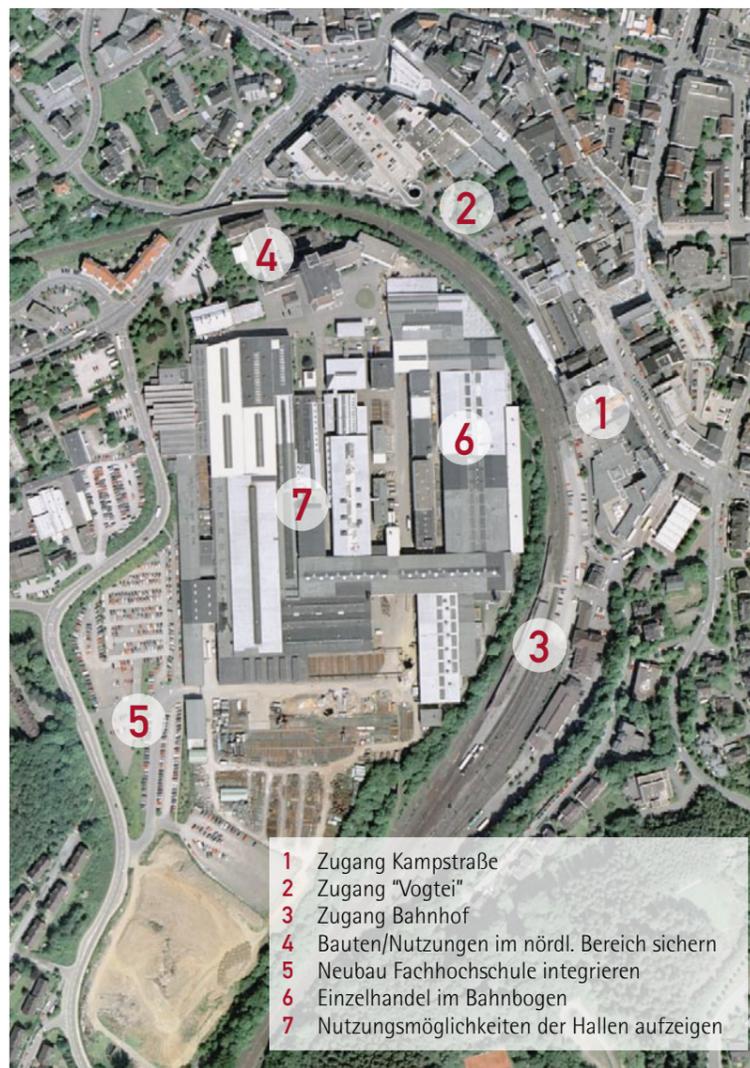
- Konzeptionelle Idee zum Umgang mit den öffentlichen Räumen;
- Überzeugungskraft und Nachvollziehbarkeit der formulierten Idee bezogen auf die städtebauliche und freiraumplanerische Struktur;
- Ansätze zu einer prozessualen Entwicklung des Steinmüller-Geländes;

- Günstige Voraussetzungen für die Ansiedlung von Einzelhandelnutzungen im Bahnbogen;
- Anbindungen an die bestehende Stadtstruktur;
- Vorschläge zur Nutzungsverteilung auf dem Areal; Kombination von neuen Formen des Wohnens und des Arbeitens;
- Umgang mit den vorhandenen Hallen im Spannungsfeld von 'Rückbau' und 'Erhaltung.'

Darüber hinaus rief das Preisgericht die Aspekte an die inhaltliche Ausarbeitung der Wettbewerbsbeiträge in Erinnerung:

Eine Festlegung auf ein Endresultat mit prozesshafter Darstellung von Zwischenstufen sollte für alle Teilnehmer bindend sein. Anbindungspunkte an die Innenstadt und Qualitäten von öffentlichen Plätzen waren detailliert auszuarbeiten. Darüber hinaus wurden die Teilnehmer aufgefordert, das zentrale Impulsprojekt in der Entwicklung des öffentlichen Raumes zu benennen und auszuarbeiten.

Die Stadt Gummersbach verfolgt das Ziel einer Ergänzung des innerstädtischen Einzelhandels. Aus diesem Grund steht sie derzeit in konkreten



Verhandlungen mit einem Investoren-/Architektenteam zur Realisierung eines Einkaufszentrums im Bahnbogen. Unter Berücksichtigung von Lage und Dimensionierung des Einkaufszentrums war es Aufgabe dieses Wettbewerbs zu zeigen, wie und mit welchen städtebaulichen, gestalterischen und funktionalen Konsequenzen die öffentliche Anbindung des Steinmüller-Areals an die Gummersbacher Innenstadt gestaltet werden kann.

Eine Überquerung der Bahnlinie ist sowohl als Unterführung, als auch als Brückenschlag denkbar. Eine ebenerdige Querung des Gleiskörpers ist aus technischen Gründen (Beschränkung, Störanfälligkeit) ausgeschlossen.

Im Unterschied zu konventionellen Gewerbegebieten wird die Standortentwicklung Steinmüller stark auf solche Unternehmensansied-

lungen fokussieren, die auf Grund ihres Tätigkeitsprofils die Nähe zur Innenstadt und zur neu angesiedelten Fachhochschule mit ihren Lehr- und Forschungsprofilen suchen. Die Qualität des Unternehmensstandortes stellt hohe Anforderungen an die Ausbildung eines städtebaulichen/freiräumlichen Profils und damit an seine Adresse.

### Empfehlungen des Preisgerichts

Die Entwicklung des Steinmüller-Areals in Gummersbach versteht sich als ein langandauernder Prozess, für den es gilt, die richtigen Weichen zu stellen und die Spielregeln der Entwicklung zu definieren. Die eingereichten Wettbewerbsentwürfe haben das Spektrum möglicher Entwicklungen deutlich aufgezeigt und damit auch die einzigartigen Chancen der Standortentwicklung herausgearbeitet. Besonders die beiden mit den ersten Preisen ausgezeichneten Arbeiten stellen dies

eindrucksvoll heraus. Mit der weiteren Beauftragung der beiden ersten Preisträger empfiehlt das Preisgericht dem Auslober, den kreativen Dialog zur Entwicklung des Standortes fortzusetzen - mit dem Ziel, einen Partner für die Entwicklung des innerstädtischen Standortes zu finden. Dieser Prozess des Dialogs und der Präzisierung der verfolgten Strategien und Konzepte soll durch Mitglieder des Preisgerichtes begleitet werden.

Bei der weiteren Bearbeitung sind die Kritikpunkte aus den Einzelbeurteilungen zu beachten. Darüber hinaus stellte das Preisgericht folgende Aspekte zur Klärung heraus:

- Präzisierung der Verknüpfungen der Fachhochschule mit der Innenstadt über den Bahnhof/Kampstraße,
- Herausarbeitung einer unverwechselbaren, prozessual zu qualifizierenden Standortadresse,
- Umgang mit der potenziellen Rückseitenproblematik eines Einkaufszentrums zu den Nord-Süd-verlaufenden Erschließungsspannen,
- Qualifizierung des Impulsprojektes zur Bewerbung „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“.

Abbildung oben:

Entwicklungsziele des Steinmüller-Geländes

Abbildungen links:

Impressionen aus der Preisgerichtssitzung



**stadt:impuls**

dokumentation

Zum Wettbewerb gibt die Stadt Gummersbach im Herbst 2005 eine ausführliche Publikation heraus, in der sämtliche Entwürfe dokumentiert sind. Bestellungen unter [www.campusgummersbach.de](http://www.campusgummersbach.de)

ein 1. Preis

Entwurfsverfasser

K1 Landschaftsarchitektur, Berlin  
mit Sven Holzgreve, Berlin  
Mitarbeit: Axel Klapka, Catherine Kuhn, Lars Hopstock

Erläuterungstext (Auszug)

• Städtebauliche Einordnung

Das Steinmüllerareal erhält mit den Elementen „Promenade“, „Stadt- platz“, „Passerelle“ und „Park“ eine räumliche Struktur, die dem Areal seine eigene Identität verleiht und es in die Gummersbacher Stadtstruktur integriert.

• Steinmüller – Promenade

Die Steinmüllerpromenade erschließt das Areal in Nord-Süd Richtung und funktioniert als Sammler und Verteiler für alle öffentlichen Nutzungen. Die Promenade stellt entlang des Einkaufszentrums eine eigene Öffentlichkeit her und gibt diesem eine klare Ausrichtung zum neuen Stadtquartier. Die Aktivierung der EG-Zone an der Promenade wird im Dialog mit dem Investor erwirkt. Die Verwendung von Stahlbändern und

die Einbindung von Schienenrelikten im Belag erinnern an die industrielle Vergangenheit.

• Passerelle

Die Passerelle funktioniert als Laufsteg zwischen dem neuen Bahnhof/ Busbahnhof und der Fachhochschule und bietet direkten Zugang von den öffentlichen Verkehrsmitteln zum neuen Stadtquartier. Ein gärtnerisch aufgewertetes Band bietet Raum zum Verweilen und nimmt die Möblierung auf. Eine gerade Linie aus Leuchstelen und Bankelementen unterstreicht die Verbindungsfunktion. Forum und Bahnhofsvorplatz werden als Endpunkte der Passerelle besonders gestaltet.

• Kesselschmiedeplatz

Der Kesselschmiedeplatz bildet den zentralen Ort des Stadtquartiers. Der Stadtplatz wird von einem Baumhain räumlich gefasst. Ein Teil der Dachkonstruktion der ehemaligen Versandhalle überspannt einen Teil des Platzes. Hier finden Märkte und die Meisterschaftsfeier des VFL Gummersbach statt.

Preisgerichtsbeurteilung

Das Projekt zeichnet sich durch eine klare Struktur aus, die grundsätzlich an den Aussagen des Rahmenplans orientiert ist. Die prozessuale Entwicklung der Umwandlung wird in plausiblen Schritten dargelegt und zeigt interessante temporäre Zwischennutzungen in einzelnen Bau- feldern.

Die Verknüpfung mit der Stadt über drei thematisch unterschiedlich behandelte Achsen ist überzeugend gelöst. Die dargestellten Schaubilder erläutern diese Achsen als qualität- volle differenzierte Räume.

Die große Platzfläche als verknüp- fendes Element zwischen Stein- müllerpromenade und Passerelle wird überraschend gegliedert und akzentuiert durch das Dach der ehe- maligen Versandhalle. Ob das kom- plette Achsengerüst als Impulspro- jekt trägt, bleibt jedoch fragwürdig. Mit dem Terrassenpark im Süden thematisieren die Verfasser die Ver- knüpfung mit dem Landschaftsraum und zeigen in Bildern Räume mit Aufenthaltsqualitäten. Der Einstieg aus dem Baugebiet in den Park wirkt jedoch etwas „gequält“, wird zudem



noch unnötig verstopft durch den so genannten Senkgarten. Insgesamt zeigt der Beitrag schlichte, aber positive Ansätze, die realisierbar er- scheinen.

K1 Landschaftsarchitektur: Kesselschmiedeplatz (Ansicht) und Gesamtponzept

# Siegertypen

Zwei erste Preise gehen an die Büros K1 Landschaftsarchitektur aus Berlin (oben) und Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten aus Bockhorn

ein 1. Preis

Entwurfsverfasser

Lex-Kerfers Landschaftsarchitek- ten, Bockhorn; mit Hein Goldstein, München; Rita Lex-Kerfers, Margit Thalhammer, Christine Eicher

Erläuterungstext (Auszug)

• Konzeptidee

Die Konzeption sieht für das Gelände freiraumplanerische Interventionen in Lücken der vorhandenen Struktur vor. Diese Freiräume wirken als Katalysator für die Umstrukturierung des gesamten Geländes. Innerhalb der sich ständig verändernden Nut- zungs- und Gebäudestrukturen bilden sie ein stabiles Gerüst von Frei- räumen und mit der Zeit vertrauten Orten.

• Natur zum Anfassen/Freiraumlabor

Dieses statische System wird ergänzt durch eine dynamische Komponente: die so genannte „Osmotische Land- schaft“, eine sich in Ausdehnung und Aussehen ständig wandelnde zentrale Freifläche mit unterschiedli- chen Nutzungsmöglichkeiten. Durch das ständige Hinzukommen und Wegnehmen von Flächen bildet sich

ein Mosaik von Vegetationsbildern, zeigen sich unterschiedliche Stadi- en von Sukzession, von Beton- und Kiesflächen in Abbruchgebieten bis zum eingewachsenen Gehölzsaum entlang der Bahntrasse mit dem je- weiligen physikalisch-naturwissen- schaftlichen und ästhetisch-emo- tionalen Potential, der jeweiligen Flora und Fauna. Die Kultivierung von Teilflächen und die intensive Freizeitnutzung können weitere prä- gende Faktoren für diese Landschaft sein.

• Impulsprojekt

Der historische Zugangsbereich mit dem im Stadtgefüge weithin sicht- baren Hochhaus ist der wichtigste Identifikations- und Orientierungs- punkt und bleibt daher mittelfristig der wichtigste Zugang zum Areal. Das Pfortnerhaus wird zum Symbol der Öffnung des Areal, zum Dreh- und Angelpunkt des Geschehens, zur kommunikativen Plattform.

Die Installation des „Platzes“ auf vorhandenen Flächen erfolgt durch das Markieren der Oberfläche und Besetzen mit typischen Möbeln: Blu-

mentöpfe, Sitzgelegenheiten, Spiel- objekte. Die Begeharmachung des Schornsteins als Aussichtsturm er- möglicht das Erkunden des Geländes von oben, ein begehbare Schacht, das Erkunden des Untergrundes.

Preisgerichtsbeurteilung

Die Arbeit entwickelt ein einfaches robustes städtebauliches Grundgerüst. Da diese tragfähige Struktur aus Baufeldern auf dem Bestand aufbaut, ist eine prozesshafte Um- setzung gut gewährleistet. Die Inter- vention in den Lücken des Bestandes mit grünen Plätzen/Parks geben gerade am Anfang gute Impulse für

neue Entwicklungen. Das Impulspro- jekt am Nordtor/Pfortnerhäuschen anzulegen, wird sehr positiv bewert- et. Eine städtebaulich unabhängige Entwicklung im Bereich des EKZ ist gewährleistet, da die Verfasser mit Baufeldern arbeiten.

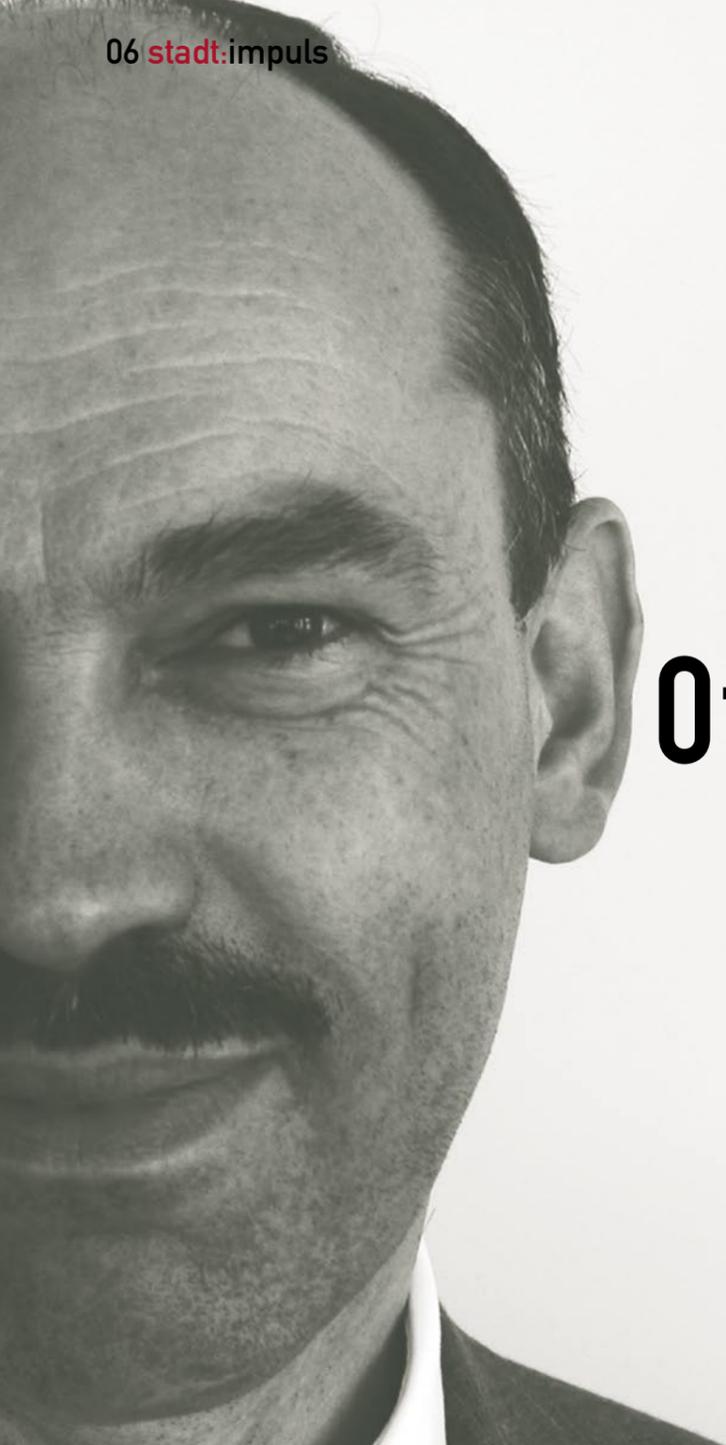
Die drei Anbindungen an die In- nenstadt sind gut gelöst. Die Maß- stäblichkeit im Bereich der Vogtei ist angemessen. Die Gestaltung der Kampfstraße als barrierefreie Rampe ist gut gelöst. Das Kunstband, der Rote Teppich und die überdimen- sionierten Terra-Cotten sind leicht „geschmacklerisch“ und für den

Städtebau nicht nötig. Das Nut- zungskonzept bleibt durch die Aus- weisung von Baufeldern sehr offen. Eine flexible Entwicklung scheint möglich.

Durch die einfache, aber klare Baustruktur, die gezielten Interven- tionen an den richtigen Orten und durch die Besonderheit der zentral- en Lage der „Osmotischen Land- schaft“ eröffnet die Arbeit wertvolle Perspektiven für das Gelände.

Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten: Gesamtkonzept (links), Plan für das Impulsprojekt am ehemaligen Werkstor.





# Offenen Dialog fortsetzen...

Ein Gespräch mit dem Vorsitzenden des Bürgervereins Gummersbach, Klaus Birth

## Über 500 kritische Geister

**Bürger setzen sich intensiv mit den  
Planungsvorschlägen zum Steinmüller-Gelände auseinander**

Vom 10. bis 12. Juni 2005 wurden die 29 Arbeiten der zweiten Wettbewerbsphase öffentlich ausgestellt. Das ist ein Novum, weil eine öffentliche Präsentation der Wettbewerbsarbeiten im Vorfeld der Jurysitzung nach den Wettbewerbsregulativen nicht vorgesehen ist - vornehmlich um die Unabhängigkeit des Preisgerichtes nicht zu gefährden. Ein Experiment, das Disziplin verlangt.

Die Ausstellung war ein „Renner“: Über 500 Besucher wurden in den drei Tagen gezählt. Manch einer kam zweimal, weil der Umfang enorm war. Es wurden lebhaft Diskussionen geführt, viele nutzten die Gelegenheit, ihre Anmerkungen dem Preisgericht schriftlich zu hinterlassen. Entscheiden musste zwar schließlich allein die Jury, aber das öffentliche Meinungsbild gab ihr wichtige Hinweise dazu, welche Lösungen die Gummersbacher mittragen würden.

**Herr Birth, Sie sind gebürtiger Gummersbacher und seit vielen Jahren der Stadt treu geblieben. Was schätzen Sie an Gummersbach, worin sehen Sie heute die Qualitäten der Stadt?**

„Nur Gegend, nichts als Gegend!“ mögen manche vielleicht sagen, wenn sie Gummersbach sehen! Und sie meinen darin etwas Langweiliges ausmachen zu können. Ich aber behaupte, dass gerade der tolle Landschaftsraum, der sich eng mit der Stadt verzahnt, eine hervorragende Qualität darstellt. Viele in dieser Stadt haben die Landschaft vor der Haustür, schätzen das ländliche Wohnen. Ohne Zweifel: eine Qualität. Manchmal würde ich mir aber wünschen, wenn gerade die zentrumsnahen Wohnquartiere stärker zu einer Einheit zusammenwachsen und sie aus ihrem inselhaften Eigenleben ein städtisches Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelten.

Nichtsdestotrotz: Gummersbach hat ein eindeutiges, ablesbares Zentrum. Ich kann dort beinahe alles auf kurzem Wege erreichen. Die Großzügigkeit der Innenstadt, die Fußgängerzone mit den zahlreichen Straßencafés strahlt sogar bisweilen mediterranes Flair aus und lädt zum Verweilen ein - wenn nur häufiger auch das Wetter mitspielen würde. Den ein oder anderen mag es vielleicht erstaunen: ich aber kaufe sehr gerne in Gummersbach ein!

**Erheblichen Anteil an einer insgesamt dynamischen Stadtentwicklung hat die Firma Steinmüller gehabt. Die zentrale Lage des Werkes hat ihrer Bedeutung auch im Stadtraum Ausdruck verliehen.**

**Welche Erinnerungen, welche Assoziationen ruft „Steinmüller“ bei Ihnen hervor?**

Da mein Vater ein echter „Steinmüller“ war, spielte der Steinmüller zuhause immer eine gewichtige Rolle. Bei Steinmüller habe ich mir mit Nebenjobs das Geld für meinen ersten VW-Käfer verdient. Genauso wie ich sind Generationen in diesem Umfeld aufgewachsen. Nicht zuletzt deshalb ist mir das „Steinmüller-Gefühl“ sehr vertraut - ein besonderes „Wir-Gefühl“, das sich nicht so einfach wegwaschen lässt. Und vielleicht empfinde ich es heute ein wenig störend, wenn man das Firmengelände als „verbotene“ Stadt bezeichnet.

Auch wenn es aus Sicherheitsgründen ein abgeschotteter Ort hat sein müssen - es hat das Bewusstsein der Menschen bestimmt. Auch heute ist das Interesse noch sehr groß. Eine Führung über das Steinmüller-Gelände lockt viel mehr Vereinsmitglieder an, als die Hauptversammlungen. Das zeugt von einem speziellen Interesse für den Ort im Herzen Gummersbachs. Auch deshalb gilt es, den Geist der aktiven Betriebszeit der Nachwelt zu erhalten - vielleicht in Form eines Museums. Für die Zukunft aber wäre es wünschenswert, wenn mit dem Ort nicht mehr ausschließlich Maloche, Dreck und Staub assoziiert werden würden. Wir dürfen dem Standort nicht länger den nostalgischen Stempel „Steinmüller“ aufdrücken. Wir sollten eine neue Idee für diesen Ort entwerfen.

**„Eine neue Idee“ für diesen Standort ist ein gutes Stichwort...**

Aller Geschichtsträchtigkeit des Ortes und meiner persönlichen Be-

ziehung zu diesem Traditionsunternehmen zum Trotz: Ich wünsche mir einen neuen Stadtteil, der sich ganz selbstverständlich in die Stadt einfügt. So, als wäre er immer da gewesen. Keine Steinmüller-Insel nach altem Muster, sondern ein offenes Gelände, das eng mit der Umgebung, insbesondere mit der Fußgängerzone verbunden ist. Ich stelle mir vor, wie künftig Menschen über schön gestalteten Straßen und Plätze flanieren. Eine neue innerstädtische Aufenthaltswelt entsteht. Die bisher vorgesehene Erschließung von Süden ist zwar erforderlich, bricht aber die bestehende Isolation nicht auf. Ich wünsche mir eine zusätzliche Erschließung von der Brückenstraße.

**Und welche Nutzungen sollen dieses lebendige Quartier ausmachen?**

Gewerbliche Nutzungen bestimmen mein Zukunftsbild für die Fläche, vornehmlich im Westen des Geländes angesiedelt. Keine Monostruktur, kein neuer „Steinmüller“! Sondern eine Mischung aus Forschung und Lehre, Entwicklung und Fertigung. Die Fachhochschule steht zum „Dialog“, für Kooperationen mit innovativen Unternehmen bereit.

Es lohnt sich, sich an der hohen Qualität des Gründer- und Technologie Centrums (GTC) in Windhagen zu orientieren. Die Kleinteiligkeit, der Mix aus Büros und produzierenden Unternehmen, die kurzen Wege im Quartier und die Integration des Areals in den Stadtraum machen es zu einem interessanten Beispiel, das es unter den Vorzeichen einer innerstädtischen Lage zu erörtern gilt. Gummersbach braucht an die-

sem Standort hochwertiges Gewerbe – zur Bindung und Stärkung der Kaufkraft, aber auch als neues Aushängeschild für die Stadt.

Mit dem VfL Gummersbach, der unsere Stadt in Deutschland und Europa bekannt gemacht hat, besitzt die Stadt bereits einen bedeutenden Imageträger. Der Sport wird für die Außendarstellung auch in Zukunft eine wesentliche Rolle spielen. Es lohnt sich daher darüber nachzudenken, ob an diesem Standort eine Multifunktionshalle errichtet werden kann, welchen Nutzen sie für den Standort, welchen sie für die Stadt insgesamt hat. Wenn aber eine Halle kommen sollte, dann darf das Areal nicht unter dessen Erschließung leiden. Parkplätze sollten kompakt untergebracht werden, und die Erschließung muss kurz ausfallen. Da bleibt nur ein Standort im Süden des Gebietes.

Kulturelle Nutzungen können das beschriebene Profil ergänzen. Ein riesiges Kulturzentrum halte ich für überflüssig. Das Bestehende reicht. Aber kleinere kulturelle Einrichtungen können das Profil sinnvoll ergänzen und dazu beitragen, dass ur-

banes Leben an diesem Ort entsteht. **Unterschiedliche Auffassungen gibt es es über die Folgen einer Einzelhandelsnutzung...**

Natürlich wird dieses Stadtentwicklungsprojekt Veränderungen – nicht nur – in der Innenstadt bewirken. Dazu werden auch neue Einzelhandelsnutzungen im Bahnbogen beitragen. Vielleicht wird die Innenstadt dann mal wieder ein „Bäumchen-Wechsel-Dich-Spiel“ erleben, einige Einzelhändler mit ihrem Laden ein paar Häuser weiter ziehen. Den Unkenrufen nach dem drohenden Tod der Innenstadt will ich mich nicht anschließen.

Aber ich sage deutlich: weitere Angebote im ‚low-level-Segment‘ sind schädlich und helfen Gummersbach nicht weiter. Wir brauchen ein hochwertiges Angebot! Das bekommen wir aber erst, wenn durch hochwertige Arbeitsplätze auch die nötige Kaufkraft gesichert wird.

**Nun sind Sie Architekt, mehr noch Projektentwickler und als solcher auch ein Stratege. Als Vorsitzender des Bürgervereins artikulieren Sie zudem kontinuierlich Positionen von Bewohnern**

**in der Öffentlichkeit. Wie sollten Ihrer Auffassung nach die ersten Schritte der Entwicklung aussehen, um den Standort fit für die Zukunft zu machen?**

Zunächst: ich bin völlig einverstanden mit dem bisherigen Verfahren. Ich schätze die Art und Weise, wie Bürgerinnen und Bürger in den Prozess eingebunden werden, sie ihre Stimme erheben können. Das muss man weiterführen. Einen Rückzug in die Fachbüros halte ich für falsch. Ich plädiere dafür, den öffentlichen Dialog fortzusetzen und zu intensivieren. Das heißt auch, Streitpunkte auf einer breiten Basis zu diskutieren, um sie dauerhaft konsensfähig

zu machen. Keinesfalls darf sich der Eindruck aus der Diskussion um das Einkaufszentrum erhärten, alles sei schon gelaufen, alles bereits entschieden.

Ich schlage vor, in einem ersten Schritt die Entwicklung des ehemaligen „Steinmüller-Geländes“ intensiv in einen Stadtmarketing-Prozess einzubinden, an dem sich die Wirtschaftsförderung aktiv beteiligt. Gummersbach muss die Werbetrommel zunächst für die Entwicklung der gewerblichen Bausteine rühren, um adäquate Interessenten zu finden. Dann wird es darauf ankommen, die Erschließungsmaßnahmen

voranzutreiben. Und schließlich: in punkto Einkaufen, Sport und Kultur halte ich es für notwendig, sich über den tatsächlichen Bedarf Gewissheit zu verschaffen, um die langfristigen Chancen nicht einer kurzfristigen Entwicklung zu opfern. Auch deshalb sollte der eingeschlagene Weg, Leute einzuladen, sie zu aktivieren und auf spezielle Zielgruppen zuzugehen, fortgesetzt werden. Mit interessanten Veranstaltungen und einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit.

Dipl.-Ing. Architekt Klaus Birth ist selbständiger Unternehmensberater, Projektmanager und Baubetreuer in Gummersbach. Das Gespräch mit ihm führten Daniel Luchterhandt und Catrin Kirchner, s+w Dortmund.



Abbildungen rechts: Bürgerinnen und Bürger bei Betrachtung und Diskussion der Wettbewerbsbeiträge und der Formulierung eigener Gedanken.



## Meinungen bilden

**Das Steinmüller-Gelände gestern, morgen und übermorgen – Erinnerungen und Ideen von Bürgern. Eingefangen im Rahmen der Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten vom 10.-12. Juni 2005. Eine Auswahl**

Im Rahmen der Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten hatten deren Besucher die Möglichkeit, sich zu allen eingereichten Arbeiten unmittelbar zu äußern und dem Preisgericht ihre Meinung zu den Lösungsvorschlägen der Planer mitzuteilen. Darüber hinaus konnten zu drei vorgegebenen Fragen individuelle Gedanken und Ideen formuliert werden. Eine Auswahl aus den gesammelten Antworten.

**1. Das Steinmüller-Gelände im Herzen Gummersbachs hat die Stadt über Jahre geprägt. Welche besondere Erinnerung verbinden Sie mit diesem Ort?**

- Das Leben im Ort wurde von der Firma geprägt. Arbeitsbeginn, Pausen und Feierabend prägten das Bild. Dies mit „Blaumännern“ im Overall, Personen mit Schlips und Kragen manchmal auch Frauen.
- Früher großer Arbeitgeber. In sich geschlossen. War nie für die Öffentlichkeit zugänglich. Gleich mehr einem „Hochsicherheitstrakt“.
- Werbung für Gummersbach.
- Leben in der Stadt, gut funktionierendes Geschäftsleben.
- Wohlstand für die Stadt.
- Gefühl der Zugehörigkeit.
- Stolz auf Firmenleistung.
- Weltoffenheit.
- Schwache Schüler erlernten den Beruf des Kessel- und Behälterbauers und hatten die Möglichkeit des Berufseinstieges.
- Schornstein.

**2. Stadtentwicklung braucht Visionen. Was wünschen Sie sich für den Standort Steinmüller in Zukunft?**

- Wirtschaftlicher und kultureller Lebensmittelpunkt.
- Zukunftsorientierte Industrien.
- Rein industrielle bzw. handwerklich orientierte Nutzung.
- Neues Kino.
- Kunstausstellungen.
- Museum für Steinmüller, VfL, GM.
- Denkmal.
- Gesundheitszentrum.
- „Alte Rohrwerkstatt“ als VFL-Mehrzweckhalle
- Freizeitangebote: Mehrzweckhalle, Markthalle.
- Lebensmittelladen, den man mit dem Auto erreichen kann.
- Grüne, freundliche, teilweise mit Glas überdachte Passagen.
- Stadtpromenade.
- Grünflächennutzung, aber gerasterte Planungen wenig einladend.
- Große Grünfläche und Kleinsportfelder (z.B. Skatebahnen), Bühne.

- Rückkehr der „Stättenwiesen“.
- Studentenwohnungen.
- Seniorenheim.
- Hotel.
- Achsen für Durchgangsverkehr.
- Kopfbahnhof.
- Zugang City – Steinmüller über das Erdgeschoss der Sparkasse!!
- Bahngleise ebenerdig queren.
- Alte Firma Steinmüller sollte nicht ganz aus Stadtbild verschwinden.
- Der Zugewinn des Ackermann-Geländes muss eingeplant werden.

**3. Mit welchem Projekt, mit welcher Maßnahme würden Sie sehr bald auf dem Steinmüller-Gelände beginnen?**

- Flair der Hallen für Freizeitangebote (Indoor Camping etc.) nutzen.
- Hallen für Gewerbe vermieten.
- Ansiedlung Industrie & Handwerk.
- Rockkonzerte in den alten Hallen.
- Abriss der Werkhallen.
- Campus aufbauen.
- Museum „Ort der Erinnerung“.
- Alles begrünen, was keiner direkten

- Nutzung zugeführt werden kann.
- Rückpflanzung nach Entwicklung und Erfordernis.
- Parkflächen.
- Ausgrabung des Gummersbach.
- Seeanlage.
- Anbindung in die Innenstadt.
- Supermarkt, damit Bürger öfter in die Stadt kommen.
- Anbindung an die Innenstadt mit Einkaufszentrum.
- EKZ abwarten, bis Bahnlinie nicht mehr hindert.
- Keine Kappung der Bahn.
- VfL-Arena (Multifunktionshalle).
- Wohnbebauung.
- Schaffung von kostenfreien, zentrumsnahen Parkplätzen.
- Bahn- & Busbahnhof in der Nähe.
- Günstige Anbindung für Fußgänger & Radfahrer
- Straßenkonzept umsetzen.

## 2. Projekttag

Sonntag, 3. Juli 2005 ab 11 Uhr  
auf dem Steinmüller-Gelände in Gummersbach

### Stationen & Aktionen

- 1 Info-Punkt
- 2 Bühne & Biergarten
- 3 Kinderaktionen
- 4 Ausstellung, Halle 32
- 5 Kreisposaunenfest, Halle 50
- 6 Ausstellung Dirk Adolphs



### Programm

Kinderaktion . Biergarten  
Ausstellung . Preisverleihung



**stadt:impuls** Zeitung zur Entwicklung des Steinmüller-Geländes in Gummersbach

Herausgeber:  
Stadt Gummersbach in Kooperation mit dem Oberbergischen Kreis und der Regionale 2010. Gummersbach, Juni 2005;

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:  
scheuvens + wachten Dortmund  
Prof. Rudolf Scheuvens, Daniel Luchterhandt, Catrin Kirchner

Bildnachweis:  
Regionale 2010: S. 1; Stadtarchiv Gummersbach: S. 4;  
K1 Landschaftsarchitektur: S. 5; Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten: S. 5;  
scheuvens + wachten Dortmund: alle übrigen Abbildungen

#### 11 Uhr

##### Begrüßung durch die Gastgeber

Frank Helmenstein Bürgermeister Stadt Gummersbach  
Hagen Jobi, Landrat Oberbergischer Kreis  
Dr. Reimar Molitor, Regionale 2010 Agentur

##### Ideen für die Zukunft

Hans-Dieter Collinet  
Ministerium für Bauen und Verkehr NRW  
Frauke Burgdorff  
Europäisches Haus der Stadtkultur  
Jochen Kienbaum  
Kienbaum Consultants International GmbH

##### Preisverleihung

Planungswettbewerb „stadt:impuls“ gummersbach  
Laudatoren: Prof. Gerd Aufmkolk, Preisrichter  
Ulrich Stücker, Technischer Beigeordneter

Moderation: Prof. Rudolf Scheuvens  
scheuvens+wachten, Dortmund

#### ab 12.30 Uhr

##### Ausstellung

Wettbewerbsbeiträge aus den Phasen eins und zwei

##### Stationen ‚auf Steinmüller‘

Dirk Adolphs mit seiner Steinmüller-Ausstellung  
ein gemütlicher Biergarten mit Imbiss

##### Aktionen für Kinder

Kistenklettern, Stelzenläufer mit Luftballonzoo, Airbrush-Tatoos, Bogenschießen, Schminken für Kleine, Nagelstudio, Zirkuscafé und die Steinmüller-Rallye mit tollen Gewinnen

##### Konzert der Kreisposaunenchöre (14.30 Uhr)

Siegerehrung (gegen 16.30 Uhr)  
zur Steinmüller-Rallye

##### Luftballonwettbewerb

### www.campusgummersbach.de

Auf der Homepage [www.campusgummersbach.de](http://www.campusgummersbach.de) finden Sie aktuelle und ausführliche Informationen zur Entwicklung des Steinmüller-Geländes, zum Planungswettbewerb, zu Veranstaltungen und zu den Projekttagen. Dort können Sie auch die aktuelle Ausgabe des "stadt:impuls" herunterladen.

### 3. Projekttag im Herbst...

Der 3. Projekttag im Herbst 2005 führt den bisher beschrittenen Weg fort und setzt neue Akzente. Er widmet sich verstärkt den Themen „Nutzungen“ und „Leitplan“. Natürlich können auch wieder neue Ansichten vom Gelände gewonnen werden. Über die Medien werden Sie rechtzeitig über den Termin informiert.